

Handbuch

**Offene
Jugendarbeit**

Tirol

1.0

Inhaltsverzeichnis

Präambel	3	Parteilichkeit	9
Kapitel 1: Der Kontext von Offener Jugendarbeit	4	Freiwilligkeit	9
Offene Jugendarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld	4	Niederschwelligkeit	9
Offene Jugendarbeit ist ein professionelles Handlungsfeld	4	Intersektionalität	9
Offene Jugendarbeit ist Freizeit- und Freiraumarbeit	5	Partizipation	9
Offene Jugendarbeit ist soziale Arbeit – Beratung und Begleitung	5	Kapitel 5: Zentrale Ausprägungsformen	10
Offene Jugendarbeit ist Gewaltprävention	5	Standortbezogene Jugendarbeit	10
Offene Jugendarbeit ist Kulturarbeit	6	Mobile Jugendarbeit	11
Offene Jugendarbeit ist Bildungsarbeit	6	Kapitel 6: Methoden	12
Offene Jugendarbeit ist Gesundheitsförderung (Präventionsarbeit)	6	Beziehungsarbeit	12
Kapitel 2: Zielgruppen	6	Beratung und Begleitung	12
Kapitel 3: Ziele	7	Themenzentrierte Arbeit und Projektarbeit	13
Persönlichkeitsentwicklung	7	Gruppen- und Cliquenarbeit	13
Identitätsentwicklung	7	Geschlechtsbezogene Arbeit	13
Handlungskompetenz	7	Freizeitpädagogische Arbeit	13
Gemeinschaftsfähigkeit	7	Sozialräumliche Jugendarbeit	13
Gesellschaftliche Teilhabe	7	Jugendkulturarbeit	14
Sprachrohrfunktion	7	Netzwerkarbeit	14
Kapitel 4: Arbeitsprinzipien	8	Informationsweitergabe	14
Beziehungskontinuität und Dialog	8	Bildungsarbeit	14
Offenheit	8	Erlebnispädagogik	15
Akzeptierende Grundhaltung	8	Medienpädagogik	15
		Rahmenbedingungen	15
		Literaturverzeichnis	16
		Impressum	17

Präambel

Mit dem vorliegenden „Handbuch Offene Jugendarbeit in Tirol“ stellt sich die Offene Jugendarbeit vor und beschreibt die fachlichen Grundlagen mit den Tiroler Spezifika. Das Handbuch wurde für Entscheidungsträger_innen, Fachpersonen und Interessierte verfasst. Es ist ein dynamisches Papier, das versucht, der aktuellen Situation der Offenen Jugendarbeit in Tirol gerecht zu werden und die kommenden Entwicklungen anzudeuten. Auf Basis des Handbuchs „Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich“ der boJA (bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit) wurden von Vertreter_innen der POJAT (Plattform Offene Jugendarbeit Tirol) und des Fachbereichs Jugend, Abteilung JUFF, Land Tirol grundlegende Diskussionen geführt und ein inhaltlicher Konsens entwickelt. So dient es als klare Orientierung für die inhaltliche Ausrichtung der Offenen Jugendarbeit in Tirol.

Die POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol

Die POJAT ist der Dachverband für die Offene Jugendarbeit in Tirol. Sie versteht sich als Fach-, Service- und Lobbyingstelle der Offenen Jugendarbeit in Tirol und setzt sich für deren Vernetzung, Stärkung und Professionalisierung ein. Die Tätigkeit des Vereins wird vom Land Tirol, Abteilung JUFF, Fachbereich Jugend unterstützt. Viele Trägerorganisationen von Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind Mitglied der POJAT, die derzeit von einem Vorstand mit sechs Fachpersonen geleitet wird.

Zur Geschichte des Handbuchs

Die Veröffentlichung des Handbuchs „Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich“ durch die boJA im Jahr 2011 war ein Startschuss für die regionale Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen in Tirol. Im Herbst 2011 wurde von der POJAT ein tirolweiter Qualitätsentwicklungsprozess in Form eines Qualitätsdialogs gestartet, in den zahlreiche Stakeholder der Offenen Jugendarbeit eingebunden wurden: Jugendarbeiter_innen, Trägervertreter_innen, Vertreter_innen des Fachbereichs Jugend des Landes, Gemeindevorteiler_innen, Vereinsvorstände und Politiker_innen. Auf Basis einer Erhebung unter allen Einrichtungen der Of-

fenen Jugendarbeit in Tirol wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die anschließend über zwei Jahre lang an dem vorliegenden Handbuch arbeitete.

Dank

Die POJAT dankt allen Mitgliedern der Arbeitsgruppe für ihren Einsatz und ihr persönliches Engagement, das sich in diesem Handbuch wiederfindet. Folgende Personen haben dabei mitgewirkt: Reinhard Macht, Silke Möhrling, Petra Innerkofler, Siegfried Pfeifer (alle: Fachbereich Jugend), Martina Steiner (Verein Mobile Jugend- und Gemeinwesenarbeit Innsbruck Land Ost), Noemie Ruth Händler (Innsbrucker Soziale Dienste GmbH), Andeas Reisigl (Mobile Jugendarbeit Reutte), Karl Poberschnigg (Jugendzentrum Reutte), Gudrun Krepper, Alois Fankhauser (beide: Jugendzentrum St. Johann), Wolfgang Walder (Jugendzentrum Lienz), Karl-Heinz Stark (ehemaliger Leiter Jugendzentrum Hall), Michaela Aufderklamm (ehemalige Leiterin im Jugendzentrum Z6) und Lukas Trentini (Geschäftsführer POJAT).

Einen wesentlichen Beitrag zum Zustandekommen dieses Handbuchs leistete dankenswerter Weise Marco Szlapka vom Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung e.V. durch seine fachliche Begleitung des Qualitätsdialogs der Offenen Jugendarbeit in Tirol.

An dieser Stelle dankt die POJAT auch der boJA mit ihrem Team und dem gesamten Vorstand. Viele Impulse für die Weiterentwicklung kamen und kommen aus der bundesweiten Vernetzungsarbeit und den dort tätigen Personen. Vielen Dank!

Wir freuen uns über dieses Handbuch und sind uns bewusst, dass dies nur ein Zwischenhalt auf dem weiteren Entwicklungsweg ist. Viel Vergnügen beim Lesen!

Der POJAT-Vorstand

Noemie Ruth Händler
Melania Jakober-Hofer
Andreas Reisigl
Klaus Ritzer
Martina Steiner

Tirol, im Mai 2016

KAPITEL 1

Der Kontext von Offener Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit (OJA) ist ein pädagogisches Handlungsfeld im Kontext von Bildungsarbeit, Kulturarbeit, Freizeit- und Freiraumarbeit, sozialer Arbeit und Präventionsarbeit. Sie ist offen für Menschen, Gruppen, Szenen und Kulturen. Sie setzt sich mit jungen Menschen auseinander, nimmt sie ernst und arbeitet parteilich für sie, unabhängig von Geschlecht, Religion, Bildung, sozialem Status und Herkunft. Neben der verbandlichen Jugendarbeit und der Jugendinformation ist die OJA auf nationaler Ebene eine der drei Säulen der österreichischen Jugendpolitik.

Offene Jugendarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld

Das Handlungsfeld der OJA hat sich in Tirol in den letzten Jahren zu einem wichtigen und eigenständigen Bereich der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen entwickelt. Unter anderem ist diese Entwicklung an der Anzahl der Einrichtungen der OJA in Tirol ablesbar: Waren es 2004 noch 35 Standorte, sind es 2014 bereits mehr als 80. In vielen Gemeinden arbeitet die OJA gut vernetzt mit verwandten Bereichen zusammen. Zugleich deklariert sie ihre Ziele und Arbeitsprinzipien sehr klar und ist in regelmäßigen Abständen mit der Ausrichtung ihrer Arbeit an den Zielen beschäftigt.

Vernetzung und Zusammenarbeit mit verwandten Bereichen ist bei geklärten Positionen einfacher und wirkungsvoller. In der Zusammenarbeit mit der verbandlichen Jugendarbeit, der Jugendinformation, dem formalen Bildungsbereich (Schule, Ausbildung), der Kinder- und Jugendhilfe, der Schulsozialarbeit, den spezialisierten Beratungsstellen, dem Jugendcoaching und anderen achtet die OJA speziell auf bedeutende Unterschiede in den Arbeitsprinzipien. Mögliche Unterschiede können sein: Freiwilligkeit versus Verpflichtung, Niederschwelligkeit versus Hochschwelligkeit, Parteilichkeit versus Neutralität, Ressourcenorientierung versus Defizitorientierung.

Offene Jugendarbeit ist ein professionelles Handlungsfeld

Heutige Jugendeinrichtungen sind professionell geführte Institutionen, die jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung und der aktiven Identitätsentwicklung bieten sowie konstruktive soziale Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglichen. Menschen, die in der OJA tätig sind, sind Fachkräfte, die mit jungen Menschen und für junge Menschen arbeiten und sich fachlich fundierter Methoden zur Zielerreichung bedienen. Die Anforderungsprofile

an die handelnden Personen lassen sich von den Einrichtungskonzepten ableiten, die den Maßnahmen und Angeboten zugrunde liegen. Die Frage nach Hauptamt oder Ehrenamt ist auf Basis dieser Grundlagen zu klären. Mitarbeiter_innen in der OJA leisten intensive Beziehungsarbeit und sind den jungen Menschen Vorbilder. Sie begegnen ihnen in deren eigenen Lebenswelten dort, wo sie gerade im Leben stehen. Als Profis wissen sie, wie die von ihnen begleiteten jungen Menschen die Welt und die Gesellschaft wahrnehmen. Daher kennen sie die Bedürfnisse dieser Jugendlichen vielfach besser als Außenstehende. Durch die Erfahrung mit „ihren“ Jugendlichen können sie als Vermittler_innen zwischen den jungen Menschen und ihrer Umwelt aktiv werden, sich aber auch für spezielle Bedürfnisse „ihrer“ Jugendlichen stark machen.

Personen, die im Handlungsfeld der OJA tätig werden möchten, stehen zwei Zugänge offen:

1. eine einschlägige psychosoziale oder pädagogische Ausbildung (Erziehungswissenschaften, Psychologie, Soziale Arbeit, Sozialpädagogik u.a.)
2. langjährige Praxiserfahrung in pädagogischen Handlungsfeldern und fachspezifische Zusatzausbildungen

Das Handlungsfeld erfordert weiterhin fach- und themenspezifische Weiterbildungen und Qualifizierungen. Dazu zählen Seminare, Vernetzungstreffen, Coaching und Supervision und im Besonderen die POJAT-Vernetzungstreffen sowie die jährliche bOJA-Fachtagung. Für alle Einsteiger_innen in die OJA empfiehlt das Land Tirol den von der POJAT angebotenen „Orientierungskurs Grundlagen der Offenen Jugendarbeit in Tirol“.

Offene Jugendarbeit ist Freizeit- und Freiraumarbeit

OJA findet im Freiraum und in der Freizeit der Jugendlichen statt: Sie hat jene zeitlichen und physischen Räume im Fokus, die nicht von Schule, Arbeit, Elternhaus oder sonstigen strukturierten Räumen bestimmt werden. OJA tritt für den Erhalt und für die Ausweitung von Freiräumen für Jugendliche ein und sieht sich als Expertin in der lebensweltorientierten Freizeitgestaltung. Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit des jungen Menschen mit dem Fokus auf Eigenständigkeit und Eigenverantwortung wird im Sinne eines Empowerments unterstützt. In folgender Zielvorgabe wird die Festigung verschiedener Kompetenzen mit dem Fokus auf „Lernen/Erfahren/Erleben“ verankert: Mündige Menschen, die sich selbstbewusst durch die

Gesellschaft bewegen und zu dynamischer, konstruktiver und sozialer Beziehungsgestaltung fähig sind.

Offene Jugendarbeit ist soziale Arbeit – Beratung und Begleitung

In der OJA sind Fachkräfte tätig, die in unterschiedlichen Kontexten (rechtliche, methodische, sozialpolitische u.a.) Leistungen und Dienste für junge Menschen und zusammen mit ihnen zur Gestaltung ihrer Lebenslage und zu ihrer Lebensbewältigung erbringen. Im Mittelpunkt steht nicht die erzieherische Intervention, sondern die individuelle Orientierung an den Bedürfnissen junger Menschen, um diese bei ihrer Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, bei der Suche nach Identität sowie der Definition der eigenen Rolle zu unterstützen. OJA trägt zusammen mit anderen Sozialisationsfeldern dazu bei, dass junge Menschen befähigt werden, ein selbstbestimmtes Leben in einer freien und solidarischen Gesellschaft zu führen und ihre Perspektiven zu erweitern. Die Einrichtungen der OJA sind Anlaufstellen für Jugendliche, die ein Gespräch suchen, Information benötigen oder Rat brauchen. OJA bietet Beratung sowie Begleitung und Weitervermittlung zu relevanten Institutionen an. Niederschwellig und jugendgerecht kann ohne Termin und anonym ein Beratungsgespräch im Park oder beim Tischfußballtisch beginnen. Je nach Ausprägungsform können weitere intensivere Beratungsgespräche folgen.

Offene Jugendarbeit ist Gewaltprävention

Gewalt ist Ausdruck von Ohnmacht und verengten Lebenssituationen. Als Teil der Lebensrealität von Jugendlichen stehen Gewalt, Abwertung, Mobbing und Extremismus wesentlich im Fokus der OJA, da sie Lebensbiographien nachhaltig negativ beeinflussen und ein solidarisches Miteinander verhindern. OJA tritt klar gegen jede Form von Grenzverletzungen auf und bemüht sich in der pädagogischen Arbeit um gewaltfreie Räume sowohl in der Sprache als auch in der körperlichen Integrität. Gewaltprävention in der OJA versteht sich als permanenter Prozess, Grenzverletzungen zu thematisieren, weitere Grenzverletzungen zu verhindern und ein solidarisches Miteinander zu fördern. Dabei werden sowohl die Opfer von Gewalt als auch die Personen, die Gewalt ausüben, begleitet, beraten und im Sinne einer gewaltfreien Kommunikation unterstützt.

Offene Jugendarbeit ist Kulturarbeit

OJA versteht sich als Kulturarbeit mit dem Fokus der Förderung von sozialer Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, indem kulturelle und interkulturelle Aktivitäten der Zielgruppen begleitet und unterstützt werden. Kulturarbeit nimmt gesellschaftliche Entwicklungen wahr, reagiert auf sie und setzt auf Basis von Werten wie Respekt und Vielfalt Aktivitäten, um diese Entwicklungen bewusst und zielgerichtet zu beeinflussen. Die Kenntnis und Vermittlung von Wissen und Erfahrungen rund um die eigene kulturelle Herkunft sowie damit einhergehend der Respekt vor anderen Kulturen sind wesentliche Aspekte der OJA. Sie wirkt mittels Kulturarbeit integrierend und bildend und ist ein Gegenpol zu reiner Konsumorientierung. OJA schließt zahlreiche Bereiche kultureller Bildung, Betätigung und künstlerischer Äußerung ein: Musik, Literatur, Sprache, künstlerisches Gestalten, Theater, Tanz, Feste, Konzerte u.a.

Offene Jugendarbeit ist Bildungsarbeit

Lernprozesse in der OJA finden sich insbesondere auf den Ebenen von non-formaler und informeller Bildung. Die neu erlernten Fähigkeiten und Erkenntnisse werden mit Unterstützung der Jugendarbeiter_innen in Bezug zur eigenen Person gesetzt und dadurch bewusst angeeignet. So kann nachhaltige Bildung von jungen Menschen erreicht werden. OJA bietet Settings und Inhalte, die im Zusammenspiel von Information, Reflexion und Erprobung diesen Transfer in die eigenen Handlungs- und Wissenskompetenzen und ins eigene Bewusstsein ermöglichen. Im Speziellen wird Bildungsarbeit in der OJA auch international durch EU-Programme gestaltet. Sie gibt Jugendlichen damit auch die Möglichkeit, in Begegnungen mit Jugendlichen aus anderen Nationen und Kulturkreisen ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. In Bezug auf die Schule und den formalen Bildungsbereich ist die OJA unter Berücksichtigung der eigenen Prinzipien und Ressourcen um eine Kooperation bemüht.

Offene Jugendarbeit ist Gesundheitsförderung (Präventionsarbeit)

OJA trägt mit ihren Angeboten und Arbeitsprinzipien zur Gesundheitsförderung in einem ganzheitlichen Sinne (körperlich – geistig – seelisch – emotional) bei.

Im Sinne eines Empowerments in einer Lebensphase der Orientierung und des Umbruchs werden Begleitung und individualisierte Unterstützung zur Verfügung gestellt. Prävention versteht sich in diesem Zusammenhang als Begleitung zu einer persönlichen Risikokompetenz sowie zu einer Perspektiven- und Identitätsentwicklung. Schwerpunktthemen der Präventionsarbeit sind alle Formen von Abhängigkeiten und Gewalt, die nicht nur als Probleme von Jugendlichen, sondern allgemein als gesellschaftspolitische Themen gesehen werden.

KAPITEL 2 Zielgruppen

Zielgruppe der OJA sind alle jungen Menschen, unabhängig von ihrem sozialen Status, ihrem Geschlecht sowie ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit. Die Jugend von heute lässt sich nicht mehr auf ein bestimmtes Alter reduzieren. Das Jugendalter dehnt sich nach unten und oben hin aus: Bereits 11-Jährige können heute zu dieser Gruppe zählen, ebenso wie junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren. Um den altersspezifischen Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine Einschränkung auf die Hauptzielgruppe der 12- bis 18-Jährigen zielführend. Eine eventuelle Ausdehnung nach unten oder oben ergibt sich aus der Alltagspraxis und kann nur auf Basis des Profils der jeweiligen Einrichtung beurteilt werden.

KAPITEL 3

Ziele

Persönlichkeitsentwicklung

Vision: Junge Menschen sind eigenständig und eigenverantwortlich und bewegen sich selbstbewusst durch die Gesellschaft.

In der OJA steht der junge Mensch mit seiner Entwicklung im Zentrum der Aufmerksamkeit. Ein wesentliches Ziel der OJA ist die Förderung der jeweiligen Persönlichkeit im Bereich der Eigenständigkeit, der Eigenverantwortung, des Selbstbewusstseins und der Selbstermächtigung. In der OJA werden Raum und Möglichkeit geschaffen, sich in diesen Bereichen auszuprobieren, diese zu erleben und dadurch zu lernen. Die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit umfasst eine große Bandbreite, die von personalen, sozialen, kulturellen, politischen bis hin zu interkulturellen und Gender-Kompetenzen reicht und von den Jugendarbeiter_innen in den Blick genommen werden.

Identitätsentwicklung

Vision: Junge Menschen entwickeln eine reflektierte Identität und tragen somit zur kulturellen und gesellschaftlichen Weiterentwicklung bei.

OJA unterstützt junge Menschen dabei, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden. Dabei hat die Auseinandersetzung mit Werten und Orientierungen, die die jugendlichen Lebenswelten betreffen, eine wesentliche Bedeutung. Weiters fördert OJA die Entfaltung von Jugendkulturen. Dabei stehen die Stärkung von Selbstorganisationsprozessen sowie die Entwicklung einer eigenständigen kulturellen und gesellschaftlichen Identität

im Vordergrund. Das Nachdenken und Reflektieren über die eigene Identität, deren Ausrichtung und Grundlage wird unterstützt.

Handlungskompetenz

Vision: Junge Menschen übernehmen aktiv Verantwortung in der Gesellschaft – im privaten, gewerblichen, kulturellen und politischen Geschehen.

OJA erweitert die Handlungskompetenzen der jungen Menschen, indem Bildungsprozesse gezielt gestaltet und gefördert werden. Einen wesentlichen Aspekt stellt dabei die kognitive Bildung dar. Dabei geht es um die Aufnahme, das Verarbeiten, das Reflektieren und das Umsetzen von Informationen.

Gemeinschaftsfähigkeit

Vision: Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird gestärkt, indem junge Menschen Verantwortung für sich und andere übernehmen.

OJA unterstützt die Gemeinschaftsfähigkeit in drei Teilbereichen: Im Bereich der Kommunikation werden eine persönliche Sprache und die eigene Authentizität gefördert und gefordert; im Bereich der Interaktion steht die OJA für einen wertschätzenden und respektvollen Umgang untereinander; im Bereich der Kooperation orientiert sich die OJA an den jeweiligen Stärken und Schwächen der jungen Menschen und fordert die Einhaltung von vereinbarten Verbindlichkeiten ein.

Gesellschaftliche Teilhabe

Vision: Junge Menschen erfahren Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit. Dies trägt zu sozialem Frieden und gesellschaftlicher Stabilität bei.

OJA trägt zur Verteilungsgerechtigkeit insbesondere auch durch das Zur-Verfügung-Stellen von Ressourcen und Möglichkeiten bei. Zudem greift sie gesellschaftspolitisch relevante Themen auf und setzt bewusste Aktivitäten, um jungen Menschen Platz zu geben und zur Mitbestimmung und Mitgestaltung innerhalb unserer Gesellschaft zu befähigen. Die Schaffung und Förderung geeigneter Rahmenbedingungen für junge Menschen sind ein wesentliches Ziel von OJA.

Sprachrohrfunktion

Vision: Die Bedürfnisse und Probleme von Jugendlichen werden für die Gesellschaft sichtbar. Lösungen werden gemeinsam gesucht.

Durch die Niederschwelligkeit und Nähe zu den Jugendlichen erfahren Jugendarbeiter_innen direkt von deren Bedürfnissen und Problemlagen. Hier sieht OJA ihre Aufgabe nicht nur in der direkten Arbeit mit den Jugendlichen, sondern auch in der Weitervermittlung der Bedürfnisse und Problemlagen, im Aufzeigen der Anliegen von Jugendlichen hin zur Gesellschaft, Politik und anderen sozialen Institutionen. OJA übernimmt somit eine Anwalts- oder Vermittlerfunktion zwischen Jugendlichen und der Gesellschaft, indem sie die Bedürfnisse der Jugendlichen öffentlich formuliert und sich für deren Erfüllung einsetzt.

KAPITEL 4

Arbeitsprinzipien

Die Grundlage aller Prinzipien und somit Basis der Arbeit ist der/die Jugendliche als ganze Person. Die OJA hat diese ganze Person im Blickfeld: ihre Stärken und Schwächen, ihre Entwicklungspotenziale und -grenzen, den Sozialraum der Person, das System, in dem sie sich befindet. Lebensweltorientierung und Sozialraumorientierung verstehen sich somit als Querschnittsmaterie der Arbeitsprinzipien.

Beziehungskontinuität und Dialog

Drehscheibe der OJA ist die gleichwürdige Beziehung zwischen Jugendarbeiter_innen und Jugendlichen. Diese Beziehung benötigt grundsätzlich Zeit, Kontinuität und Raum. Dadurch werden Aushandlungsprozesse und Begegnungen ermöglicht. Voraussetzung dabei ist, dass sich Jugendarbeiter_innen als Person zur Verfügung stellen. Sie begegnen Jugendlichen, sind an-greifbar, er-lebbar, gehen auf Augenhöhe, zeigen Interesse und Wertschätzung. OJA ist auch für junge Menschen da, wenn sie Grenzen übertreten haben. Durch das Arbeitsprinzip der Beziehungskontinuität im Sinne einer „Kultur der 2., 3., 4. Chance“ erlebt der junge Mensch Konsequenzen seines Handelns nicht als endgültige Reaktion, sondern auch als Angebot, sich – fachlich begleitet – persönlich weiterentwickeln

zu können. Dadurch erlebt er/sie eine Differenzierung zwischen ihm/ihr als Person und seinem/ihrem Tun.

Offenheit

Die wesentliche Grundhaltung der OJA ist die der doppelten Offenheit: Zum einen ist dies ein permanenter aktiver Prozess der Öffnung hin zu den Jugendlichen durch Interesse, Hingehen und ein „Offenes-Ohr-Haben“. Zum anderen hat die OJA den Gestus der Einladung und des Willkommenseins. Die Zielgruppen bestimmen die Angebote und die Ergebnisse; es ist ihr Raum. Um die Angebote der OJA in Anspruch zu nehmen, müssen junge Menschen keine spezifischen Voraussetzungen erfüllen und nicht zwingend die Kontinuität ihrer Mitarbeit oder Anwesenheit gewährleisten.

Akzeptierende Grundhaltung

Eine akzeptierende Haltung nimmt zunächst die aktuelle Verfasstheit der Jugendlichen ernst. Aus ihrer subjektiven Sicht machen ihre Denk- und Verhaltensweisen Sinn. Das Ernstnehmen der jugendlichen Hintergründe und Motive ist Basisvoraus-

setzung für eine Auseinandersetzung mit Jugendlichen und Voraussetzung für die Möglichkeit der Veränderung. Akzeptanz bedeutet aber nicht ein generelles Gutheißen jugendlicher Denk- und Verhaltensmuster und ebenso wenig eine Entschuldigung unter dem Hinweis auf ihre schwierige Lebenssituation. Akzeptanz jugendlicher Denk- und Verhaltensmuster und notwendige Grenzziehungen in Form von wertschätzender Konfrontation müssen in einer adäquaten Balance stehen.

Parteilichkeit

OJA stellt sich klar auf die Seite der Jugendlichen und hat die Funktion, Interessen, Bedürfnisse und Lebenswelten, Potenziale und insbesondere Rechte von jungen Menschen in der Interaktion mit der Gesellschaft sichtbar zu machen, aber auch die gesellschaftlichen Machtverhältnisse offenzulegen. Die Parteilichkeit bezieht sich auf einzelne Jugendliche, auf Gruppen und Cliquen sowie auf Jugendliche allgemein gegenüber Eltern, Polizei, Gerichten, Schulen, Betrieben, Gemeinwesen u.a. OJA ist bemüht, auf einer fachlichen Ebene und auf Basis einer guten Vernetzung Rollenklarheit herzustellen und die jeweiligen Rollenaufträge und -zwänge zu respektieren.

Freiwilligkeit

Jugendliche entscheiden im Rahmen der OJA eigenständig, was sie wann, wo und mit welcher Motivation in Anspruch nehmen, selber gestalten oder fordern und in Folge auch umsetzen möchten. Freiwilligkeit in unserem Verständnis bedeutet auch, dass der Auftrag immer von den Jugendlichen selbst kommt. Die Aufgabe der Jugendarbeiter_innen ist es, Jugendliche bei der Umsetzung dieser „Aufträge“ zu begleiten. Somit ist weniger die Zielerreichung Auftrag der OJA als die Prozessbegleitung. Dadurch können Jugendliche lernen, ihre Welt selbst nach ihren Werten und Ansichten zu gestalten.

Niederschwelligkeit

OJA versteht sich in der Konzeption, Wahl und Gestaltung ihrer Angebote als niederschwellig. Der Anspruch der Niederschwelligkeit bedeutet den einfachen und freien Zugang zu den Angeboten auf verschiedenen

Ebenen. Eine der zentralsten Ebenen ist jene der „Kostenlosigkeit“: OJA versteht sich als konsumfreier Raum, in dem sich Jugendliche ohne Mitgliedschaft und Kosten aufhalten können. Niederschwelligkeit versteht sich auch in Bezug auf Sprache. Die Angebote und Einladungen sowie die Gespräche selbst werden auf das Niveau der Jugendlichen hin ausgerichtet. Defizite wie Leseschwierigkeiten oder Sprachprobleme sollen kein Ausschlusskriterium sein. Durch die Flexibilität der OJA kann auch zeitlich auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen werden. Das Ausmaß der Flexibilität hängt einerseits von der Ausprägungsform und andererseits vom Einrichtungskonzept ab.

Intersektionalität

OJA berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenssituationen von Jugendlichen. Sie nimmt auf soziale Zuweisungen Bezug und analysiert diese im Kontext von gesellschaftlicher Hierarchisierung, Marginalisierung und Diskriminierung. Zentral dabei ist eine Sensibilität der Jugendarbeiter_innen, die den Zusammenhang von Gleichheit und Ungleichheit in Bezug auf gesellschaftliche Machtverhältnisse reflektiert. Neben Kategorien wie Geschlecht, Hautfarbe, Befähigungen und unterschiedliche gesellschaftliche Positionen werden dadurch im Besonderen soziale Ungleichheiten reflektiert und damit Teil der Arbeitsbeziehung.

Partizipation

Die Beteiligung junger Menschen an Gestaltungsprozessen, die Förderung ihrer Selbstorganisationsfähigkeit und die Unterstützung der Artikulation ihrer Interessen in unterschiedlichen Zusammenhängen (persönliche, lebensweltspezifische, gesellschaftliche und politische Interessen) sind drei zentrale Bereiche des Handlungsprinzips Partizipation. Diese erfolgt in unterschiedlicher Intensität und auf verschiedenen Ebenen, die den Rahmenbedingungen in der jeweiligen Einrichtung angepasst sind.

KAPITEL 5

Zentrale Ausprägungsformen

Unter Ausprägungsform verstehen wir die Art und Weise, wie das Zusammenwirken von Zielen, Zielgruppen und Arbeitsprinzipien in der Praxis der OJA stattfindet. In der OJA in Tirol werden zwei wesentliche Ausprägungsformen unterschieden: die standortbezogene und die Mobile Jugendarbeit. Die Praxis hat gezeigt, dass neben einer räumlichen Trennung der beiden Formen auch eine personelle Trennung zielführend ist.

Standortbezogene Jugendarbeit

In der standortbezogenen Jugendarbeit werden Einrichtungen wie Jugendzentren, Jugendtreffs oder Jugendräume mit regelmäßigen Öffnungszeiten und fachlichem Personal konzipiert und betrieben. Im Wesentlichen geht es dabei um das Zur-Verfügung-Stellen von Räumen und Ressourcen für Jugendliche, die sie niederschwellig und in einem freiwilligen Kontext in Anspruch nehmen und selbst mitgestalten können. Dieses Raum-Geben findet auf vier Ebenen statt.

Beziehungsraum: Über den offenen Dialog und die Beziehungsarbeit entstehen alternative Entwicklungsfelder für Jugendliche (jenseits von Elternhaus, Schule, Arbeit u.a.). Im Fokus steht die Beziehung

zwischen Jugendarbeiter_innen und Jugendlichen und auch die der Jugendlichen untereinander (Peergroup). Dieser Beziehungsraum zeichnet sich durch ein Klima der Offenheit, Klarheit, Verbindlichkeit, Kontinuität, Gewaltfreiheit und des gegenseitigen Respekts aus.

Freiraum/Freizeitraum: Die standortbezogene Jugendarbeit eröffnet und erweitert Möglichkeiten der Gestaltung von Freizeit im Sinne eines zwangsfreien Raums. Fixe Angebote (Tischfußball, Billard, Bar, Tonanlage u.a.) und variable Angebote auf Basis der aktuellen Bedürfnisse von einzelnen Jugendlichen und Gruppen (Kochen, Workshops, sportliche und kreative Projekte u.a.) bilden dazu ein passendes Set.

Unterstützungsraum: Die Jugendphase ist auch eine Zeit der Krisen, Veränderungen, Entscheidungen, Probleme und Konflikte. Für alle möglichen Themen werden passgenaue Räume der Unterstützung (Gespräche, Informationen, Beratung, Begleitung, Vermittlung) angeboten.

Erfahrungsraum: In einem vorgegebenen Rahmen können Jugendliche sich ausprobieren, Grenzen und Entwicklungsfelder ausloten und ein persönliches Feedback erhalten. Mitbestimmung und Mitgestaltung von Projekten, Veranstaltungen und gemeinsamen Aktivitäten ermöglichen Selbstentfaltung und das Entdecken der persönlichen Ressourcen.

Je nach Größe, personeller und finanzieller Ausstattung, Standort (Stadtteil, Gemeinde u.a.), Einrichtungskonzept und Öffnungszeiten entstehen unterschiedliche Räume und Angebote.

Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit schafft innovative Angebote und Möglichkeiten für Jugendliche und basiert auf vier Säulen.

Einzelfallarbeit: Mobile Jugendarbeit kümmert sich individuell mit den Jugendlichen um deren Themen und Problemlagen und arbeitet gemeinsam mit den Jugendlichen an der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen mittels Beratung und Begleitung. Beginnt eine Beratung häufig im offenen Setting des Parks oder des Skateplatzes, so wird sie in den Räumlichkeiten weitergeführt, um Vertraulichkeit zu gewährleisten. Im Bedarfsfall werden die Jugendlichen an andere Einrichtungen weitervermittelt. Um auch diesen Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten, begleiten Mobile Jugendarbeiter_innen die Jugendlichen zu den Beratungsstellen.

Gruppen-, Cliques- und Projektarbeit: Mobile Jugendarbeit unterstützt Integrationsprozesse bei jugendlichen Gruppen und kann wertvolle Impulse für gewaltfreie Gruppendynamiken leisten. Sie nützt die Ressourcen der Gruppe oder Clique, indem sie gemeinsam mit den Jugendlichen Projekte plant und durchführt. Ein wesentlicher Aspekt in der Arbeit mit Gruppen und Cliques ist es dabei, die Jugendlichen selbst zu befähigen, ihre Ideen einzubringen und umzusetzen. Dadurch können im informellen Bereich Fähigkeiten erlernt und ausgebaut werden.

Sozialraumarbeit: Mobile Jugendarbeit initiiert Vernetzung in Gemeinden, Städten und Regionen. Sie transportiert Jugendthemen und vermittelt bei Konflikten, etwa zwischen den Generationen, Anwohner_innen oder Peer-Groups. Ziel ist, die Handlungsspielräume und Entfaltungsräume der einzelnen Personen zu erweitern.

Streetwork: Die Basis der Mobilen Jugendarbeit bildet die aufsuchende Arbeit. Mobile Jugendarbeiter_innen gehen dorthin, wo die Jugendlichen sind. Dadurch finden sie Zugang zu den Zielgruppen in deren Lebenswelten. Die regelmäßige Präsenz vor Ort ist Basis für Beziehungsarbeit und Kenntnis der Bedürfnislagen von Jugendlichen. Durch das Hingehen zu den Jugendlichen wird ein niederschwelliger Zugang zu den weiteren Angeboten wie Einzelfallarbeit und

Projektarbeit erreicht. Speziell Zielgruppen, die ansonsten von keinen anderen Angeboten erreicht werden, können dadurch das Angebot in Anspruch nehmen. Diese aufsuchende Arbeit findet jedoch nicht nur in den öffentlichen und materiellen Räumen (Plätze, Institutionen, Spielräume u.a.) statt, sondern auch in metaphorischen Räumen, etwa in den sozialen Netzwerken und virtuellen Räumen. Grundsätzlich geht es dabei um das Erschließen, Erhalten und Zurückgewinnen von Räumen. Mobile Jugendarbeit unterstützt dieses Raum-Nehmen und Raum-Geben auf drei Ebenen:

- *örtlich* (Gestaltung von Plätzen und Parks, aber auch aufsuchende Arbeit im Internet)
- *strukturell* (Kooperation mit Schulen: aufsuchende Arbeit in der Schule u.a.)
- *pädagogisch* (Aneignungsprozesse fördern, begleiten und unterstützen)

Sozialraumarbeit, Information, Krisenintervention, Beratung und Begleitung (z.B. Begleitung bei Behörden-gängen) sind wesentliche Arbeitsaufträge der Mobilen Jugendarbeit und haben einen höheren Stellenwert als in der standortbezogenen Jugendarbeit. Um die notwendige Diskretion (Privatsphäre bei Beratungen und Anonymität) sicherzustellen, sind eigene Räumlichkeiten zentraler Bestandteil des Konzepts der Mobilen Jugendarbeit.

KAPITEL 6

Methoden

Ziele und Arbeitsprinzipien der OJA werden durch vielfältige Methoden lebendig. Einige sind grundlegend und sollten in der Kompetenz aller Jugendarbeiter_innen verankert sein. Weiters steht eine Vielzahl von Methoden aus den Bereichen der pädagogischen und sozialen Arbeit zur Auswahl, die aus dem Blickwinkel der Teamarbeit angewendet werden können.

Basismethoden:
Personale Kompetenzen

Beziehungsarbeit

Jugendarbeiter_innen treten mit jungen Menschen in Kontakt und umgekehrt. Auf Basis der professionellen Wahrnehmung der Bedürfnisse, Ressourcen und Lebenswelten der jungen Menschen sowie der beschriebenen Arbeitsprinzipien werden Beziehungsangebote gesetzt. Der Beitrag der jungen Menschen zu der wechselseitigen Beziehung besteht unter anderem darin, zuzulassen, dass erwachsene Personen diesen Einblick bekommen. Die Jugendarbeiter_innen bieten als Fachpersonen Orientierung, Begleitung, Halt, Lösungsansätze und Handlungsoptionen. Sie sind als authentische Erwachsene „Role Models“.

Beratung und Begleitung

Aufgrund der Niederschwelligkeit sowie der Lebenswelt- und Beziehungsorientierung hat die OJA einen unmittelbaren Zugang zu Jugendlichen in Krisen und problematischen Lebenssituationen. Hier kann OJA mehrfach Unterstützung leisten:

- erste Krisenintervention (zuhören, entschleunigen, ernst nehmen)
- gemeinsames Benennen und Definieren der Probleme
- Sichten und Strukturieren der Ressourcen und Kompetenzen der Jugendlichen inklusive des Umfelds
- Aufzeigen von Unterstützungsfeldern
- Begleitung und Vermittlung zu passenden Hilfsangeboten (Notschlafstellen, Beratungseinrichtungen, Ärzt_innen, Jugendeinrichtungen u.a.)
- Nachbegleitung im Zuge der Beziehungskontinuität

Eine Beratung und Begleitung im Rahmen der OJA kann in vielen Fällen eine Unterstützung durch spezialisierte Stellen nicht ersetzen, denn die Grenzen sind je nach Ausprägungsform, Kompetenzen der Jugendarbeiter_innen, Problemlage und Zeitressourcen mehr oder weniger eng gesetzt. Hier gilt es, den passenden Zeitpunkt für eine Ausweitung des Unterstützungsangebotes durch Expert_innen oder Weitervermittlung zu finden.

Themenzentrierte Arbeit und Projektarbeit

Ausgehend von der Lebenswirklichkeit junger Menschen werden regional relevante, gesellschaftspolitisch aktuelle und klassische Jugendthemen aufgegriffen und in Projekten vertiefend bearbeitet. Entsprechende Angebote werden partizipativ mit den Jugendlichen ausgearbeitet und den jungen Menschen zur Verfügung gestellt. Die Themenpalette ist vielfältig und kann von politischer Bildung (Extremismus, Wählen ab 16) über gewaltpräventive Projekte (Fußball gegen Gewalt, Selbstverteidigung) bis hin zu sexualpädagogischen Workshops (Aufklärung, Das erste Mal) reichen.

Gruppen- und Cliquenarbeit

Jugendarbeit ist wesentliche Arbeit mit Gruppen, Szenen und Cliquen. OJA erkennt die Gruppe als Ressource für Jugendliche an und reflektiert gruppendynamische Prozesse, die sowohl stärkend als auch schwächend für einzelne Jugendliche sein können. Mit diesem Wissen nutzt die OJA gruppendynamische Prozesse, um Themen und Probleme zu bearbeiten sowie ein solidarisches Miteinander zu erwirken. Gruppenarbeit als Methode setzt je nach Erfordernis integrierende oder differenzierende Interventionen, ist abwechselnd leitend oder begleitend. Der Fokus ist immer ein doppelter: die Bewegung des Gesamten und der einzelnen Beteiligten.

Geschlechtsbezogene Arbeit

Geschlechtsbezogene Arbeit ist ein unterstützender Beitrag zur Identitätsentwicklung und stellt einen kritischen Blick auf Geschlechterrollen zur Verfügung. Auf Basis einer geschlechterreflektierenden Haltung werden Burschen und Mädchen mittels der verschiedenen Angebote der Jugendarbeit speziell gefördert. Dies geschieht in geschlechtshomogenen und -gemischten Gruppen über Mädchenarbeit, Burschenarbeit oder Crosswork (Überkreuzpädagogik). Grundhaltungen, Methoden und Rahmenbedingungen sind in den jeweiligen Tiroler Leitlinien (siehe Literaturverzeichnis) genauer ausgeführt.

Freizeitpädagogische Arbeit

Heute sind Jugendliche immer mehr aufgefordert, ihre Identität und ihren Lebenssinn nicht allein durch die Arbeit zu finden. Die Freizeit wird dadurch zu einem wesentlichen Element. In der frei verfügbaren Zeit können kreative, kommunikative und kulturelle, aber auch soziale Kompetenzen erlernt und vertieft werden. Die Freizeitpädagogik stellt diesen Umstand ins Zentrum der Arbeit. In der OJA geht es darum, den Jugendlichen die Freizeit als selbstbestimmenden Lebensbereich aufzuzeigen. Dadurch sollen die Jugendlichen zu selbsttätigen Gestalter_innen ihrer Zeit und damit auch Umwelt werden. OJA initiiert dabei Prozesse und schafft einen Rahmen, in denen sich Jugendliche als wirksam erleben und direkt von ihrem Handeln profitieren. Dies führt gerade in einer Zeit der Zunahme von Erwerbslosigkeit auch bei Jugendlichen zu Erfahrungen der Selbstbestimmung und Ermächtigung. Vorrangige Ziele der Freizeitpädagogik sind Selbstfindung, Kommunikation, Partizipation und Integration. Daneben zielt die Freizeitpädagogik jedoch hauptsächlich darauf ab, sich als Jugendarbeiter_in überflüssig zu machen.

Erweiterte Methoden (Auswahl): Teamkompetenzen

Sozialräumliche Jugendarbeit

OJA und ihre Mitarbeiter_innen erhalten tagtäglich Einblicke in die subjektive Lebenswelt der Jugendlichen. Mit gezielten Methoden (Nadelmethode, Stadtteilbegehung u.a.) kann die Art und Weise, wie sich Jugendliche in einer Gemeinde Raum aneignen, von Jugendarbeiter_innen noch vertiefend analysiert und interpretiert werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse finden Eingang in die Konzeption von Projekten und Programmen, aber auch in Vernetzungsaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit. Mithilfe von qualitativen Methoden gewinnt die OJA einen sozialräumlichen Blick weit hinaus über die Einrichtungsmauern. Mit diesem Wissen kann OJA dazu beitragen, Räume für Jugendliche nutzbar zu machen, sie zurückzuerobern oder gemeinsam mit den Jugendlichen zu schaffen. Ist die Sozialraumarbeit im Konzept der Mobilen Jugendarbeit implizit, so wurde sie auch von der standortbezogenen Jugendarbeit in den letzten Jahren vermehrt entdeckt. Dadurch verabschiedet sich auch die

standortbezogene Jugendarbeit von einer herkömmlichen Komm-Struktur hin zu einer Art „Stadtteilzentrum“ oder „Ortszentrum“.

Sozialräumliche Jugendarbeit setzt auf drei Ebenen an:

- Arbeit an Strukturen (Verbesserung der Zusammenarbeit und Kooperation)
- Gestaltung von Orten (Gestaltung des Jugendraums, -treffs, -zentrums sowie von Orten im Gemeinwesen)
- Pädagogische Arbeit (Begleitung von Aneignungsprozessen sowohl in der Einrichtung als auch in der Gemeinde)

Jugendkulturarbeit

Junge Menschen haben eigene Interessen und Leidenschaften, denen sie sich in unterschiedlichem Ausmaß widmen. Daraus ergeben sich Jugendkulturen von sehr vielfältiger Art. OJA greift Jugendkulturen auf und bietet den Jugendlichen eine Plattform, wo sie ihre Vorlieben verstärkt ausleben können, um dabei die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Identität zu fördern. Einen sehr bedeutenden Bereich nimmt dabei die Musik ein. In der OJA wird speziell das aktive Engagement junger Menschen als Musiker_innen gefördert. Bei Konzerten werden Jugendliche auch in den Supportbereichen wie Licht, Bühne, Marketing, Gastronomie und der gesamten Organisation aktiv und lernen dabei viele Dinge im Tun. Aber auch andere Jugendkulturbereiche wie Bewegung, Tanz, Sport, Spiel, Theater, kreatives und handwerkliches Arbeiten, Neue Medien oder Feiern werden in die Arbeit miteinbezogen.

Netzwerkarbeit

OJA versteht sich als Teil eines sozialen Netzwerks und ist bemüht, die Kommunikation und die Zusammenarbeit zu stärken. Netzwerkarbeit wird unabhängig von einzelnen Jugendlichen an den Bedürfnissen und Ressourcen des Sozialraumes orientiert und geplant. Sie ist eine langfristige, gemeinsame Vorbereitung und Planung mit einer gemeinsamen Zielsetzung unterschiedlicher lokaler Akteure. In diesem Sinne ist sie eine institutionalisierte, strategisch angeleitete Zusammenarbeit verschiedener Partner_innen.

Informationsweitergabe

OJA versteht sich als lokaler Infopool für Jugendliche und bietet vielfältige Möglichkeiten der Informationsweitergabe über Anschlagtafeln, Zeitschriften und Folderregale, Homepages und soziale Netzwerke:

- Informationen über jugendrelevante Einrichtungen und Vernetzungspartner
- Informationen über Veranstaltungen, Aktionen und Projekte
- einrichtungsbezogene und themenspezifische Informationen (rechtliche Infos, Wissenswertes über Umgang mit Alkohol und Drogen, Jugendschutz u.a.)

Bildungsarbeit

Bildungsarbeit in der OJA passiert im Wesentlichen als informelles oder non-formales Lernen. Das informelle Lernen findet im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit statt, ist in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung nicht strukturiert und führt in der Regel nicht zu einer Zertifizierung. Es ist ein Einüben einer Tätigkeit oder eines Verhaltens, das Jugendliche nicht als Lernen einstufen würden. Es verläuft oftmals unbewusst im gemeinsamen Tun, im Aushandeln von Dingen, im gegenseitigen Zeigen von Skills und im weiteren alltäglichen Geschehen. Diese Lernform ist in der OJA laufend vorhanden und wird von Jugendarbeiter_innen strukturiert und für die Jugendlichen sichtbar gemacht. Das non-formale Lernen dagegen findet hauptsächlich bei Jugendprojekten statt, die zeitlich begrenzt sind. Hier lernen Jugendliche bestimmte Fertigkeiten und Kompetenzen, um das Projektziel zu erreichen. In Bezug auf Lernziele, Lernzeit und Lernförderung gibt es eine Struktur. Aus Sicht der Lernenden ist das non-formale Lernen zielgerichtet. Das formale Lernen als strukturiertes und systematisches Lernfeld gewinnt im Feld der OJA zunehmend an Bedeutung, da die Bildungsanforderungen an Jugendliche permanent steigen und besonders Jugendliche mit geringen Unterstützungsstrukturen davon bedroht sind, den Anschluss zu verlieren. Dazu zählen in der OJA konkrete Kurse mit relevanten Inhalten, die zu einer bestimmten Form der Zertifizierung führen.

Erlebnispädagogik

Über gemeinsames Tun und Erleben will Erlebnispädagogik neue Räume der Erfahrung, des Lernens und Entwickelns von Handlungskompetenz schaffen. Diese exemplarischen Lernprozesse stellen Jugendliche vor physische, psychische und soziale Herausforderungen, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fordern und fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten. Die Sport- und Spielangebote in der OJA haben stets den Fokus „Spaß an Bewegung, Spiel und Miteinander“ und umfassen offene Formen im Freizeitbereich ebenso wie gezielte pädagogisch motivierte Einsätze. Sie entsprechen den unterschiedlichen Bedürfnissen junger Menschen und umfassen die traditionellen Mannschafts- und Individualsportarten ebenso wie Angebote aus dem Bereich des Abenteuer- und Erlebnissports. Trendsportarten finden in der OJA ein willkommenes Experimentierfeld. Durch Sport, Spiel und Bewegung haben junge Menschen die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten einschätzen

zu lernen, Aggressionen abzubauen, soziale Kontakte aufzunehmen sowie sich an Regeln zu orientieren und Verantwortung zu übernehmen. Dies geschieht im Rahmen von Outdoorprojekten, Hüttentagen, Ausflügen, Fußballturnieren u.a.

Medienpädagogik

Medien sind ein wesentlicher Teil der Lebenswelt von Jugendlichen. Eine pädagogisch orientierte praktische wie theoretische Beschäftigung mit diesen Medien (Handy, Internet, Filme, soziale Netzwerke u.a.) fördert den kreativen Ausdruck und die aktive Teilhabe von Jugendlichen in der Medien- und Wissensgesellschaft. Zudem wird die Nutzung der Medien auf ihr Risikopotenzial hin kritisch beleuchtet und eine individuelle Konsum- und Userkompetenz gefördert (Facebook-Check, gemeinsames Erstellen von Homepages, Video- oder Radioprojekte u.a.).

Rahmen- bedingungen

Die OJA braucht als eigenständiges und professionelles Handlungsfeld Rahmenbedingungen, die eine qualitätsvolle Arbeit ermöglichen. Dazu gehören eine Vielzahl an Standards, die in dieses Handbuch nicht aufgenommen wurden, weil sie hier den Rahmen sprengen würden und einige Standards in Tirol noch zu diskutieren und zu definieren sind. Folgende Bereiche zählen dazu: Gesetze und Verordnungen, Steuerungsstandards, Finanzierungsstandards, Konzeptionsstandards, Personalstandards und Ausstattungsstandards. Zurzeit kann die bOJA-Veröffentlichung „Strukturstandards in der Offenen Jugendarbeit“ als österreichweite Grundlage verwendet werden. Sobald es zur Spezifizierung für Tirol kommt, wird in angemessener Form darüber informiert.

Literaturverzeichnis

- bOJA, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit Österreich (Hg.),
„Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich“, 3. Auflage: 2015
(www.boja.at/fileadmin/download/bOJA/Handbuch_Qualitaet_OJA_Oktober_2015.pdf, abgerufen am 6.5.2016)
- bOJA, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit Österreich (Hg.),
„Offene Jugendarbeit in Österreich: Was? Wie? Wozu?“, 2014
(www.boja.at/uploads/media/broschre_offene_jugendarbeit_01.pdf, abgerufen am 9.2.2015)
- bOJA, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit Österreich (Hg.),
„Strukturstandards in der Offenen Jugendarbeit“, 2014
(www.boja.at/uploads/media/Strukturstandards_2014_01.pdf, abgerufen am 9.2.2015)
- bOJA, Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit Österreich (Hg.),
„Leitfaden: Die gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit“, 2016
(www.boja.at/gesundheits, abgerufen am 6.5.2016)
- koje, Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung (Hg.),
„Das ist Offene Jugendarbeit“, 2008
- Ulrich Deinet (Hg.), Benedikt Sturzenhecker (Hg.), „Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit“, 2013, Springer VS
- Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Jugend (Hg.),
„Leitlinien für Burschenarbeit“, 2014
(www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendreferat/downloads/burschen/Burschenarbeit_Leitlinien_1404.pdf, abgerufen am 9.2.2015)
- Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Jugend (Hg.),
„Leitlinien für die Mädchenarbeit“
(www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendreferat/downloads/maedchen/leitlinien_maedchenarbeit.pdf, abgerufen am 9.2.2015)
- Amt der Tiroler Landesregierung, Fachbereich Jugend (Hg.),
„Jugendarbeit in Tirol“, 2014
(www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendreferat/downloads/Jugendarbeit_in_Tirol.pdf, abgerufen am 9.2.2015)
- STARk, Mobile Jugendarbeit/Streetwork Arbeitskreis Tirol (Hg.),
„Mobile Jugendarbeit in Tirol“, 2014
(www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendliche/jugendreferat/downloads/MOJA_Tirol.pdf, abgerufen am 9.2.2015)

Gefördert von



Unterstützt von



Impressum

POJAT – Dachverband Offene Jugendarbeit Tirol
Reichenauerstraße 68, 6020 Innsbruck
ZVR-Nr. 507 802 833
office@pojat.at, www.pojat.at
Obfrau: Noemie Ruth Händler
Obfrau-Stv.: Andreas Reisigl
Layout: Alexander Erler
Druck: Pinxit Druckerei GmbH, Absam, Tirol
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
2. Auflage: 2016



Der Verein POJAT wird gefördert von